Print

Quelle:	Handelsblatt vom 07.08.2025, S. 10 (Tageszeitung / täglich außer Samstag und Sonntag, Düsseldorf)				
Auch in:	Handelsblatt Online				
Auflage:	132.959	Reichweite:	498.998		
		Autor:	Barbara Gillmann	Quellrubrik:	Politik

Forschung

Bertschek übernimmt EFI-Vorsitz

Uwe Cantner hört beim Expertengremium auf und warnt die Regierung zum Abschied.

Berlin. Der Vorsitzende der Expertenkommission für Forschung und Innovation (EFI), Uwe Cantner, hat sein Amt turnusgemäß abgegeben. Seine Nachfolgerin wird die bisherige Vizevorsitzende der EFI, die Mannheimer Digitalexpertin Irene Bertschek. Die EFI ist eine Art Sachverständigenrat für Innovation. In ihrem jährlichen Gutachten versucht das Gremium, die Regierung technologisch und innovationspolitisch auf die rechte Spur zu bringen.

Cantner widmet sich künftig wieder seiner Forschung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, dürfte sich aber weiter zu politischen Themen zu Wort melden. So forderte er am Dienstag in einem Beitrag auf der Plattform LinkedIn: Innovationspolitisch müsse nun „ein Ruck durch die Bundesregierung gehen". Es müsse Schluss sein mit Ressortstreitigkeiten, Innovationspolitik Chefsache werden – „ansonsten könnte sich hier die innovationspolitische Nullnummer der Ampel wiederholen". Anstatt weiter „hinterherzulaufen", solle sich die Regierung an China, USA, Südkorea und Japan orientieren. Die Koalition „denkt, mit ein paar traditionellen konjunkturstabilisierenden Maßnahmen kommt man aus, doch so wird man den technologischen Umbrüchen nicht gerecht", mahnte er.

Experten betonen die Bedeutung für den Wirtschaftsstandort

Nach dem Koalitionsvertrag sind Forschung und Innovation nicht nur „der Schlüssel für die Zukunft Deutschlands", sondern sollen auch „einen größeren Stellenwert" bekommen. Insgesamt kommt das Wort Innovation 51-mal in dem Vertrag vor. Experten wie Michael Kaschke, Präsident des Stifterverbands, der Organisation der Wirtschaft für die Wissenschaft, hatten jedoch schon im Wahlkampf kritisiert, dass „keine Partei versteht, wie essenziell Innovationen für unseren Wohlstand sind". Dass Forschung von immer mehr Konzernen ins Ausland verlagert werde, „bedroht den Wirtschaftsstandort im Kern", warnte auch Peter Leibinger, Präsident des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI).

Cantner war der zweite Vorsitzende der 2008 von der damaligen Kanzlerin Angela Merkel (CDU) initiierten EFI. Auf den Einfluss des Gremiums geht etwa die Einrichtung der Agentur für Sprunginnovationen, Sprind, zurück. Sie fördert im Auftrag des Bundes disruptive Innovationen. Insgesamt scheiterten jedoch viele Forderungen der sechs Ökonomen und Ökonominnen nach besseren Bedingungen für Innovationen und einer abgestimmten Politik innerhalb der Regierung an Desinteressen oder Unverständnis.

Immer wieder mahnte Cantner die Regierung, bei Schlüsseltechnologien den international immer größer werdenden Rückstand aufzuholen, den großen Wurf zu wagen und sich dabei auch europaweit zu organisieren. „Wenn wir bei den Schlüsseltechnologien nicht schnellstmöglich wieder weltweit unter die ersten fünf kommen, können wir uns die ganzen teuren Brocken bei Verteidigung, Infrastruktur oder Rente gar nicht leisten. Dann wird's richtig schlimm", sagte er noch im Mai im Gespräch mit dem Handelsblatt.

Um die Wende zu einem wieder führenden Technologiestandort zu schaffen, müsse die verantwortliche Ministerin Dorothee Bär (CSU) „schnell die klare Botschaft aussenden: Wir helfen unseren tollen Unternehmen mit allem, was nötig ist, technologisch aufzuholen und wieder wettbewerbsfähig zu werden", schlug er vor. Konkret könne das etwa ein „ganz starkes Bekenntnis zu Künstlicher Intelligenz (KI) sein, die Ankündigung eines Riesenprogramms für Rechnerkapazitäten". Barbara Gillmann